

PFARREIBLATT SURSEE

Nr. 1/2024

1.–15. Januar 2024



Würdevoll und günstig einkaufen
im Soliladen Sursee
Lesen Sie dazu Seite 18

Willkommen im Januarloch

Editorial	2
Pfarrei aktuell	3–5
Ein neues Jahr	6
Livia Wey-Meier im Gespräch	7
Grenzen erfahren	8
Aufbruch im neuen Jahr	9
Gottesdienste	10–11
Chronik, Jahrzeiten, Gedächtnisse	12
Blick in die Weltkirche	13
Schaufenster	14–15
Armut in der Schweiz	16
Zeit schenken hilft aus der Armut	17
Soliladen	18
Einsetzungsgottesdienst Livia Wey-Meier	19

Das Loch im Socken, Loch im Magen, Loch im Geldsack oder auch das Januarloch? Einem Loch oder einer Lücke im Leben zu begegnen, kann uns aus der Routine bringen. Es wird dem Verlorenen nachgetrauert. Wie soll es nur ersetzt werden? Manche dieser Lücken lassen sich leichter füllen, reparieren, überbrücken, während andere komplexer sind und eine Herausforderung darstellen.

Das Januarloch teilt uns mit, dass die hektischen Tage vorbei sind. Da ein Besuch, dort ein Essen, viele Menschen und kaum zur Ruhe kommen. Weniger ist mehr. Lasst uns ruhiger ins neue Jahr starten. Runterfahren. Verzichten. Durchatmen. Aufs Wesentliche konzentrieren. Für mich ist das Januarloch auch eine Erinnerung daran, dass das Leben aus Höhen und Tiefen besteht. Jeder Abschnitt, selbst wenn er wie ein Loch erscheint, bietet die Chance zu persönlichem Wachstum. Lassen wir Lücken als Chancen betrachten, persönlich zu wachsen und das neue Jahr mit Optimismus und Entschlossenheit zu starten. Das wünsche ich uns allen!

Wissen Sie bereits, welche Lücke Sie dieses Jahr füllen?



In der Sozialen Arbeit der Kirche möchten wir im Jahr 2024 ebenfalls eine Lücke füllen. Vor mehr als drei Jahren wurden die Türen des Caritas-Markts in Sursee geschlossen. Nun erhalten wir die Möglichkeit, diese Lücke zu füllen. Lesen Sie mehr über das Projekt «Soliladen» – ich freue mich auf Ihr Interesse!

*Rahel Fässler,
Sozialarbeiterin*

Pfarrei aktuell

Gesellschaftliches

Sternsinger on tour



Die Sternsinger singen den Frieden in die Welt hinaus. Im neuen Jahr 2024 bringen die Sternsinger den Segen an fünf Standorten mit Platzkonzerten zu den Menschen. Dafür verzichtet die Sternsingergruppe dieses Jahr auf Hausbesuche. Wenn Sie gerne den Segen zu Ihnen mit nach Hause nehmen wollen und uns unterstützen, dann treffen Sie uns an folgenden Standorten an:

Sonntag, 7. Januar

- 10.30 Uhr: Aussendung der Sternsinger im Gottesdienst, danach Segnung des Rathauses.
- 13.30 Uhr: Martigny-Platz
- 14.15 Uhr: Seeblick
- 15.00 Uhr: Altersheim St. Martin
- 16.00 Uhr: Hofstetterfeld
- 16.40 Uhr: Parkweg

An diesen Standorten können Sie den Segensspruch 20*C+M+B+24 in Form eines Klebers für die Haustür oder ein kleines Segensset (bestehend aus Kreide, Kohle und Weihrauch) entgegennehmen. Mit der Sammelbüchse «bittet mir höflich um eine Spänd, für arme Leut, die zwenig händ» und sammeln im Namen der Sternsinger Organisation Missio für das Projekt «Gemeinsam für unsere Erde in Amazonien und weltweit».

BrändiDog – Spiel, Spass und Geselligkeit



**Dienstag, 23. Januar, 19.00 Uhr,
Refektorium, Kloster,
Geuenseestrasse 2, Sursee**

Ein Mix aus Joker und Eile mit Weile, bei dem nicht nur Taktik, sondern auch Strategie und Teamwork gefragt sind. Lasst euch vom Spielvirus anstecken – auf einen geselligen Abend und tolle Matches. Für Stärkung ist gesorgt.

Auch Anfänger, Nichtmitglieder und Männer sind herzlich willkommen.

Leitung: Daniela Meier

Anmeldung: bis zum 16. Januar 2024 unter www.frauenbund-sursee.ch oder bei Daniela Meier, 077 434 88 09.

Teller mit ...

**Dienstag, 9. Januar, ab 18.00 Uhr,
Pfarrhaus, Rathausplatz 1, Sursee**

Wir füllen den Teller mit was Neues. Aus dem «Kochen»-Heft und ausprobiert: Gerösteter Butternuss-Kürbis mit Peperoni- (oder Dörrtomaten-) Bulgur. Mit Kreuzkümmel oder mit frischem Salbei und Rosmarin aus dem Garten gewürzt. Eine herzliche Einladung an Dich: wenn Du traurig bist oder etwas hast, das dich beschäftigt. Man kann beim Kochen darüber reden. Man muss aber nicht. An Männer und Frauen: wenn möglich bei mir anmelden: matthias.kissling@pfarrei-sursee.ch; 076 331 89 49. Das Angebot ist kostenlos. Leitung Matthias Kissling.

Kinder und Jugend

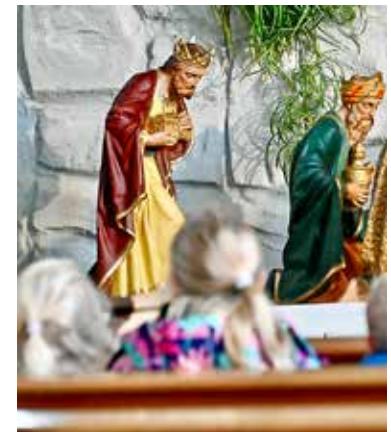
Sternsinger*in sein

Möchtest du für einen Tag König*in sein? Wir suchen noch viele Sternsinger*innen.

Kinder sind herzlich dazu eingeladen, mitzumachen. Wir nehmen Anmeldungen via QR-Code bis zum 4. Januar 2024 entgegen. Bei Fragen wenden Sie sich an die Katecheseleitung, carina.wallimann@pfarrei-sursee.ch.



Dreikönigsfeier für Kinder



**Samstag, 6. Januar, 14.45–15.30 Uhr,
Pfarrkirche Sursee**

Wer wird unser König, unsere Königin? Wir hören eine Geschichte und bringen unser Geschenk dem Jesuskind in der Krippe.

Anmeldung bis 2. Januar 2024 an: info@spatzentreff.ch

Flugmodus – eine Reise zur inneren Ruhe

**Sonntag, 7. Januar, 19.30–20.15 Uhr,
Klosterkirche Sursee**

Meditation für junge Erwachsene. Eine Pause vom Alltag für junge Erwachsene von 17–30 Jahren.

Ohne Anmeldung, ohne Verpflichtung / ohne Vorkenntnisse

Pfarrei aktuell

Geschichtenzelt

Mittwoch, 17. Januar,

14.00–14.30 Uhr, Pfarrkirche Sursee

Verschiedene Bibelgeschichten hören und entdecken und danach ein Zvieri geniessen. Herzliche Einladung an alle Kinder im Alter von vier bis acht Jahren. Die Eltern dürfen ihre Kinder gerne begleiten.

Kostenlos, Anmeldung erwünscht.

Jacqueline Lienhard (Leitung),

jacqueline.lienhard@prsu.ch oder

078 841 29 06

Nächstes Geschichtenzelt: 21. Februar.

in c von Bach sowie zwei Standards aus Blues und Rock und einem Gedanken zu Gott von unten.

60plus Museumsbesuch Sankturbanhof



Donnerstag, 18. Januar, 14.00 Uhr,

Sankturbanhof Sursee

Besuch der Ausstellung Alfonso Hüppi «FALTEN KLAPPEN KNAUTSCHEN» Führung von der Konservatorin Sarah Wirth. Nach der Führung: Austausch bei einem Kaffee im Museum.

Kosten: Je nach Anzahl der Besuchenden zwischen 6.– und 10.– Fr. plus Eintritt ins Museum 8.– Fr.; mit der Raiffeisenkarte, dem Museums- oder Freundeskreispass ist der Eintritt frei. Anmeldung bis zum 10.01.2024 bei Helen und Franz Elmiger: Tel. 041 921 99

15 oder E-Mail: elmigerfh@bluewin.ch

Zu Alfonso Hüppi: * 1935, Kindheit und Jugend in Sursee, Lehre als Silberschmied, Studium der Bildhauerei und Kalligrafie, 1974-1999 Professor für Malerei an der Kunsthakademie in Düsseldorf, umfangreiche Ausstellungstätigkeit, interessante Preise und Auszeichnungen. Alfonso Hüppi arbeitet mit einfachem Material. Er illustrierte das Buch seines Bruders Claudio Hüppi «Soorser Wörterbüchli».

Senioren

Jassen und Spielen

Am 2. Januar fällt das Jassen und Spielen aus.

Senioren-Mittagstisch

Dienstag, 9. Januar, 12.00 Uhr,

AltersZentrum St. Martin Sursee

Gemeinsames Essen im AltersZentrum St. Martin Sursee. Anmeldungen für den «Mittagstisch» nimmt das Café St. Martin gerne bis spätestens Montag, 8. Januar, unter der Nummer 041 925 07 07 (09.00 bis 17.00 Uhr) entgegen.

Das AltersZentrum St. Martin freut sich auf viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

«Jump» – ein grosser Sprung steht bevor



Samstag, 20. Januar, 17.00–20.30 Uhr,

Treffpunkt: Klostergarten Sursee

Das Erreichen des Pensionsalters steht bevor: Ob Abschluss eines schwierigen Weges, als Erleichterung nach strengen Jahren oder als gefreuter Schlusspunkt nach einem langen Arbeitsleben – bezahlt oder unbezahlt. Dieser Übergang ist verbunden mit Wünschen und Hoffnungen, vielleicht auch Fragen oder Befürchtungen.

Ein grosser «Jump» – Sprung – steht Ihnen bevor! Zu einem gelingenden «Jump» gehören ein schwungvoller Absprung, ein unbeschwerter Flug und eine sanfte Landung. Gemeinsam mit anderen Bald-Pensionierten können Sie sich auf den Absprung, den Flug und die Landung vorbereiten. Dazu lädt Sie die Pfarrei St. Georg zusammen mit

der Freiwilligengruppe «Pensionierte der Pfarrei» herzlich ein. In verschiedenen Ateliers halten wir Rückschau und Ausschau. Anschliessend legen wir in einer einfachen Feier Belastendes vor Gott, bitten um einen schwungvollen Absprung hinein in einen neuen Lebensabschnitt und um eine sanfte Landung im Alltag als Pensionierte*r. Für den bevorstehenden «Jump» lassen wir uns seinen Segen zusprechen. Danach stossen wir auf Ihren «Jump» an und bei einem einfachen Znacht bleibt Zeit für den Austausch.

Für eine bessere Planung bitten wir Sie um eine Anmeldung bis zum 10. Januar 2024 an: Kath. Pfarramt Sursee, Rathausplatz 1, 6210 Sursee, sekretariat@pfarrei-sursee.ch, 041 926 80 60.

Feiern und Gebete

Herz-Jesu-Freitag

Freitag, 5. Januar, 14.15 Uhr,
Chrüzlikapelle, Sursee

Anbetung in der Kapelle Mariazell

Freitag, 5. Januar, 20.15–8.00 Uhr am Samstagmorgen, Kapelle Mariazell, Sursee

Gebet am Donnerstag,

Donnerstag, 4. und 11. Januar,
18.30–19.00 Uhr, Chrüzlikapelle

Tauffamilien-Gottesdienst

Sonntag, 14. Januar, 10.30 Uhr,
Pfarrkirche Sursee

Wie jedes Jahr sind auch jetzt wieder alle Familien, die im vergangen Jahr ein Kind taufen liessen, zu einer schlichten und frohen Feier in die Pfarrkirche eingeladen. Nebst den Eltern sind auch Paten, Grosseltern, Geschwister und weitere Angehörige herzlich willkommen. Danach sind alle zu einem Apéro im Pfarrzentrum eingeladen.

Mit Livia Wey-Meier und Josef Mahnig.

Mitteilungen

Sozialarbeiter*in 30–50% befristet gesucht

Für den Bereich der Sozialen Arbeit der Kirchen wird eine*n Sozialarbeiter*in als Mutterschaftsvertretung gesucht. Die Stellenausschreibung finden Sie auf der Website www.pfarrei-sursee.ch/jobs.

Urs Thürig stellt sich zur Wahl



Die Findungskommission schlägt für den freien Sitz im Kirchenrat Urs Thürig zur Wahl vor. Der 50-jährige ist bereits in Sursee aufgewachsen. Heute lebt er mit seiner Frau Christine und den drei Kindern, die in der Jungwacht und im Blauring dabei sind, im «Städtli». Beruflich ist der gelernte Radio- und Fernsehelektriker heute bei netpartner im Bereich des Project Engineerings als Teamleader tätig. Daneben ist er auch im Bereich der Freiwilligenarbeit aktiv. Derzeit trainiert er die U11 Experts im Handballclub BSV Rot Weiss Sursee. Nun stellt sich Urs Thürig zur Wahl als Kirchenrat mit dem Ressort Jugend. Kinder und Jugendliche zu unterstützen, heisst für ihn auch, in die Zukunft zu investieren. Gerne möchte er ihre Anliegen einbringen und vertreten. Er meint: «Es ist eine spannende Sache, mit den Jungen zusammenzuarbeiten und zu sehen, was sie auf die Beine stellen. Es ist wesentlich, sie dort zu unterstützen, wo sie Hilfe brauchen.» Wichtig ist ihm dabei, dass die Jugendlichen Raum für eigene Erfahrungen

erhalten und ihnen Vertrauen entgegengebracht wird. «Natürlich können dabei auch Fehler passieren, doch daraus kann gelernt werden», sagt Urs Thürig.

Die Details zum Wahlverfahren sind in der «Anordnung der Ersatzwahl» ersichtlich. Sie ist seit dem 18.12.23 publiziert; im Schaukasten der Pfarrkirche und den fünf Gemeinden, die zur Pfarrei gehören. Wenn bis zum 15. Januar, 12.00 Uhr, keine weiteren Wahlvorschläge bei der Kirchengemeinde eingereicht werden, gilt Urs Thürig als stiller Wahl gewählt.

Niklaus Kuster ist 2024 Gastautor



Dr. Niklaus Kuster (Jahrgang 1962) aus Eschenbach SG, studierte Geschichte und Theologie und lebt als Kapuziner im Kloster Rapperswil am Zürichsee. Neben seiner Tätigkeit als Dozent für Spiritualität und Kirchengeschichte an der Universität Luzern sowie den Ordenshochschulen Münster und Madrid ist Niklaus Kuster auch publizistisch tätig. Zudem organisiert und begleitet der gefragte Referent Auszeittage, Exerzitien und Pilgereisen. Niklaus Kuster wird als Gastautor im kommenden Jahr regelmässig für das Pfarreiblatt Sursee schreiben.

WC-Anlagen Mariazell

Ab Januar sind die WC-Anlagen bei der Kapelle Mariazell während der Gottesdienstzeiten und Veranstaltungen in der Kapelle geöffnet.

Ein neues Jahr

Jahreswechsel! Die alten Römer weihen den Monat nach der Wintersonnenwende dem Gott Janus. Mit seinen zwei Gesichtern schaute dieser zurück auf das Vergangene und voraus auf das Kommende. Hierzulande wird das alte Jahr mit Silvesterbräuchen verabschiedet und das Neujahr mit guten Wünschen begrüßt. Bewusstes Loslassen und ein wacher Neubeginn tragen zu einem achtsamen und engagierten Leben bei. Wer gut loslässt, gewinnt freie Hände. Wer sich beherzt einlässt, kann neue Chancen nutzen und die eigenen Talente entfalten.

Was zählt unser Leben

Eine Freundin schrieb mir einmal zu Neujahr über den Wert der Zeit: «Was ein Jahrzehnt zählt, willst du wissen? Frage einen Häftling, der zehn Jahre im Gefängnis sitzt! Was ein Jahr zählt? Frage eine Studentin, die im Schlussexamen durchgefallen ist! – Was ein Monat zählt? Frage eine Mutter, die ihr erstes Kind bald zur Welt bringt! – Was eine Woche zählt? Frage die Redaktion einer Wochenzeitschrift! – Was eine Stunde zählt? Frage die Verliebte, deren Freund auf eine Reise geht! – Was eine Minute zählt? Frage jemanden, der seinen Zug verpasst! – Was eine Sekunde zählt? Frage eine Sportlerin, die ein großes Rennen gewonnen hat!» Was unser Leben zählt? Die Antworten darauf sind je nach Weltanschauung, eigener Lebensphilosophie oder Religion unterschiedlich. Was würden Sie darauf antworten? Als Franziskaner folge ich der Spur meines christlichen Glaubens. Ich stelle mich dankbar ins Licht Gottes, der mir mein Leben geschenkt hat, folge Christus, der «Leben in Fülle» (Johannes 10,10) ermöglichen will, und der Geistkraft, die in der Bibel Israels auch als Gottes Tochter auftritt, sich jedem Menschen als Ratgeberin anbietet und als Gefährtin an der eigenen Hausschwelle wartet (Sprüche 8).

**Sie haben über eine halbe Million Minuten Zeit!
Raum für ‹Leben in Fülle›.**

Raum für wertvolle Zeiten schaffen

Das neue Jahr hat 366 neue Tage. Einiges ist absehbar. Vieles wird überraschen, beglücken oder herausfordern. 8784 Stunden sind uns im neuen Jahr gegeben. Für Berufstätige mit Vierzigstunden-Wochen sind davon keine 2000 Arbeitsstunden. Wofür wünschen Sie sich über die Arbeit hinaus Zeit, frei gestaltbare Stunden, einmalig oder regelmässig? Kommt in Ihren Alltag die Zeit für Herzensanliegen zu kurz, dann nutzen Sie Ihre neue Agenda und sorgen Sie vor: Schaffen Sie bewusst Raum für wertvolle Stunden, die nicht im Alltagsgetriebe untergehen sollen. Im neuen Jahr haben Sie über eine halbe Million Minuten Zeit! Raum für «Leben in Fülle», zu dem über unsere vorgegebenen Pflichten hinaus auch viel Raum für selber gestaltete und gewählte Kür liegt: Freiräume für uns wichtige Beziehungen, für die Weiterbildung, Sport, Natur, Erholung, Kultur und Hobbys.

Wie lauten Ihre Neujahrswünsche? Wünschen Sie Ihren Liebsten, Nachbarn, Freundinnen, Arbeitskollegen oder Vereinskolleginnen ein gutes neues Jahr? Ein glückliches, a happy new year? Ein gesegnetes? – Ich wünsche Ihnen ein erfüllendes neues Jahr. Nehmen Sie es in die Hand, vom Bisherigen getragen wie ein Baum von seinen Jahrringen und offen für das Kommende, auf das Sie sich wach und beherzt einlassen!

Niklaus Kuster



(FotoCCO, Anton Malanin, unsplash)

Mit Gelassenheit und Zuversicht

Livia Wey-Meier startet am 1. Januar mit ihrer neuen Aufgabe als Pastoralraumleiterin hier im Pastoralraum. Kurz vor ihrem Start haben wir vom Pfarreiblatt ein Interview mit ihr geführt.

Was geht Ihnen so kurz vor dem Start im Pastoralraum durch den Kopf?

Ganz viel. Als ich hier ins Haus kam, wurde ich gefragt: «Hast du bereits den Schlüssel fürs Pfarrhaus?» Meine Antwort war: «Nein, ich bin gerade dabei, die anderen Schlüssel abzugeben.» Im Moment bin ich gerade sehr damit beschäftigt abzuschliessen, um dann neu anzufangen. Es ist schön, wie viele gute Wünsche ich von meinem bisherigen Arbeitsort mitnehme; wie viele Leute aus Sursee mir per Brief einen guten Start wünschten – ich bin sehr berührt. Und vor dem Neuanfang hier im Pastoralraum nehme ich mir ganz bewusst noch eine Pause, damit der Start dann auch ein Start sein kann.

Was erhoffen Sie sich für Ihre Arbeit im Pastoralraum und was für den Pastoralraum?

Für mich hoffe ich, dass es mir hier wohl ist. Ich hoffe, es gelingt mir, mich so einzuleben, dass ich jeden Morgen froh zum Arbeiten komme. Gerne möchte ich mit Gelassenheit und Zuversicht, was meinem Wesen entspricht, meine Arbeit tun und zusammen mit dem Team einen Weg in eine frohe Zusammenarbeit gehen.

Für den Pastoralraum wünsche ich mir, was ich mir für die Kirche vor Ort erhoffe: Dass wir ein Ort sind, in dem es Platz gibt für die Menschen, für ihre Fragen, der Räume anbietet, die es sonst nicht mehr selbstverständlich gibt, ein Ort, an dem man sich willkommen fühlt. Und im aller besten Fall ist es ein Ort, der den Menschen das Gefühl gibt: Hier kann ich mich einbringen, hier gibt man mir Raum.



Livia Wey-Meier freut sich sehr über die guten Wünsche, die sie erhalten hat.

Was frustriert Sie an unserer Kirche?

Vieles. Ich glaube, es braucht derzeit eine hohe Frustrationstoleranz, um in der Kirche zu arbeiten. Vieles geht so langsam, anderes geht gar nicht vorwärts. Es sind strukturelle Fragen, es sind Fragen nach dem Umgang miteinander. Es frustriert mich auch, dass die Menschen, um die es geht, oft gar nicht gehört werden. Immer wieder dreht sich Kirche um sich selbst – das frustriert. Da hilft mir die Arbeit mit den Menschen an der Basis immer am meisten.

Wie erklären Sie Menschen, die keinen Zugang zum Glauben haben, was den Glauben für Sie wertvoll macht?

Für mich ist es das Gefühl, nicht allein dazustehen. Da sind nicht nur meine Mitmenschen, da gibt es mehr, das mich trägt. Es ist das Plus, das immer wieder zum Vorschein kommt: in der Natur, in den Beziehungen zu anderen Menschen oder auch in der Stille.

Zum Abschluss noch drei Kurzfragen: Können Sie beim Nichtstun nichts tun? Ich möchte – aber nein.

Für welches Problem wären Sie eine gute Lösung?

Wenn man ins kalte Wasser springen muss.

Wohin laden Sie Arbeitskollegen am liebsten ein?

Ich würde am liebsten alle in den Norden einladen.

Gottesdienst mit Livia Wey-Meier

Livia Wey-Meier wird in den kommenden Wochen in allen Pfarreien des Pastoralraums bei einem Gottesdienst dabei sein. Die Daten werden im jeweiligen Pfarreiblatt und auf pastoralraumregionsursee.ch publiziert.

**Sonntag, 14. Januar, 10.30 Uhr,
Pfarrkirche Sursee**
Tauffamilien-gottesdienst
mit Josef Mahnig und Livia Wey-Meier.

tm

Informationen zur Einsetzung von Livia Wey-Meier lesen Sie auf der Seite 19.
(Foto: tm)

Grenzen erfahren

Bewusst oder unbewusst prägen sie unseren Alltag: Wir Menschen leben, denken, planen und handeln in und entlang von Grenzen.

Wir kennen geografische Grenzen, Grenzen in der Rechtsprechung, bei sozialen Verhältnissen und bei wissenschaftlichen Entwicklungen. Manche Grenzen sind historisch gewachsen, andere bewusst gezogen. Gewisse von ihnen gelten als verbindlich und unverrückbar, andere wiederum als willkürlich und überholt. Manche Grenzen manifestieren sich in Mauern und Staatszugehörigkeiten, manche existieren bloss in unseren Köpfen. Was macht Grenzen aus? Und was passiert, wenn sie sich verschieben? Sieben Personen erzählen von ihren Grenzerfahrungen.



«Staatsgrenzen sind etwas, das mich mein ganzes Leben lang verfolgt und einschränkt. Ich komme aus einer Region, die mehrmals von einem Bundesstaat in einen anderen wechselte. Manchmal bereichern veränderte Grenzen alle, auch die indigene Bevölkerung. Manchmal zerstören sie Traditionen und beeinträchtigen die Freiheiten der Menschen.

In meiner idealen Welt sollten die verändernden Grenzen nicht zerstören und Leid bringen, sondern Chancen für Entwicklung und Austausch bieten. Außerdem sollten die Traditionen, Sprachen und Bräuche von Völkern und Gruppen geschützt und respektiert werden und so die Menschen nicht zur Auswanderung aus ihrer Heimat gezwungen werden.

Unabhängig von den Staatsgrenzen ist die Freiheit, so zu sein, wie und wer man ist, das Wichtigste.»

Hanna

«Als ich im Dachsupport für einen IT-Dienstleister arbeitete, hatte ich auch mit ausländischen Kunden Kontakt. Im deutschsprachigen Raum hat das gut funktioniert. Parallel wurde noch ein neues Supportzentrum in Sofia aufgebaut. Dort habe ich festgestellt, dass es für sie schwierig ist abzuschätzen, was für uns wichtig ist. Für uns können andere Dinge wichtig sein, als für sie – das kann zu Diskussionen führen.»

Urs

«Direkt nach der Matura startete ich mit der Rekrutenschule. Die Umstellung, jeden Tag körperlich aktiv zu sein, rund um die Uhr Leute um sich zu haben, sich in feste Strukturen einzurichten und sich an fremde Vorgaben zu halten, war für mich am Anfang schwierig. Als Durchdiener gewöhnte ich mich immer mehr an den Alltag im Militär und heute muss ich sagen, dass ich für mich persönlich viel aus dieser Zeit lernte.»

Jonas

«Für mich wurde eine Schneeschuhwanderung zu einer Grenzerfahrung. Die Tour brachte mich konditionell an meine Grenzen und das Wetter schlug plötzlich um. Fix und fertig habe ich es aber wieder gesund in die Hütte zurückgeschafft.»

Pascale

«Rund sechs Jahre studierte ich in Zürich. An den Wochenenden und in den Semesterferien fuhr ich aber regelmäßig nach Hause aufs Land. Dieser Wechsel war für mich immer speziell. Die Themen, um die sich der Unialtag und das Leben in der Grossstadt drehten, waren komplett anders als diejenigen Fragen, welche meine Familie und Freunde Zuhause umtrieben.»

Luzia

«Unser Sohn kam sieben Wochen zu früh zur Welt. Seine ersten Lebenswochen verbrachte er deshalb auf der Neonatologie, wo mein Mann und ich ihn jeden Tag besuchten. Die permanente Sorge um unser Kind und seine Entwicklung – zwei Schritte vor, einer zurück – brachten uns an die Grenzen unserer Kräfte. Zum Glück durften wir auf die Hilfe von unseren Familien zählen. Auch das Pflegepersonal hat sein Bestes gegeben und uns nach Kräften unterstützt. Obwohl die Situation sehr belastend war, haben wir unsere Hoffnung nicht aufgegeben. Heute geht es unserem Sohn gut.»

Sarah

«Während elf Jahren war ich im Spitzensport aktiv. Nach einer längeren, verletzungsbedingten Pause und mehreren Operationen wollte ich wieder in den Leistungssport zurückkehren und an Wettkämpfen teilnehmen. Doch trotz intensiven Trainings und viel Arbeit konnte ich meinen früheren Leistungen nicht mehr erbringen, was ich lange nicht akzeptieren konnte. Mit der Zeit realisierte ich, dass für mich die Grenze des Möglichen erreicht war.»

Andrea

rf

Jetzt was Neues wagen



Aufbruch schmeckt nach Freude und Abenteuer. Aber da sind auch die Angst vor dem Unbekannten – und die eigene Trägheit. Wie überwinden wir die?

Aufbruch, das klingt nach Morgenluft und Abenteuer. Etwas Neues blitzt auf – und damit Neugier, Spannung und Glück. Das verbraucht sich nie, egal wie alt wir sind. Es brauchte viel Überzeugungskraft, meine Großmutter, die nie gereist war, zu überreden, mit mir und den zwei kleinen Urenkeln nach Venedig zu fahren. Nie vergesse ich, wie sie das Meer sah, ein erstes und einziges Mal.

Das Schönste am Aufbruch ist, etwas vor sich zu haben. Doch auch schon kleine Vorhaben beflügeln uns. Wenn wir mehr Gemüse und weniger Schokolade essen, öfter mit dem Rad statt mit dem Auto fahren, den Streit mit den Nachbarn beilegen, wird das Leben gewiss leichter, besser, schöner. So entdecken wir die Lust am Aufbruch. Denn genau das ist Aufbruch: etwas zu mögen, noch bevor es da ist. So sehr, dass wir uns darum bemühen und nicht zögern, es in die Tat umzusetzen.

Den Sehnsüchten Raum geben

Aber dann das: Trägheit, Zweifel, eine unbestimmte Angst vor dem Unbekannten beschleichen uns. Plötzlich ist nicht mehr der Aufbruch schön, sondern dass man ihn möglichst bald hinter sich hat. Und wir überlegen: Ist der Anfang wirklich das Beste? Bestimmt nicht. Da passt es doch, dass wir ohnehin gerade keine Zeit, kein Geld, keine Energie haben, etwas Neues zu wagen. Morgen, übermorgen ist auch noch ein Tag. Doch so einfach ist das mit dem Aufschieben nicht. Zwar gehen im Alltagstrubel Sehnsüchte schnell unter, aber sie melden sich zuverlässig immer wieder. Als stille Mahnung, mit der Realisierung eines lang gehegten Traums nicht allzu lang zu warten.

Vor ein paar Jahren kam eine Studie zur Persönlichkeitsentwicklung zu dem nicht ganz überraschenden Ergebnis, dass wir mit zunehmendem Alter weniger gewillt sind, aus freien Stücken etwas Neues zu wagen. Zwischen 30 und 40 sind wir meist in einem Leben angekommen, das unserem Wesen und unseren Bedürfnissen entspricht. Das möchten wir bewahren, weil es uns Si-

cherheit, Geborgenheit und das Gefühl von Kompetenz schenkt.

Kein Schmerz ist endlos

Mancher Aufbruch wird uns vom Schicksal aufgezwungen. Durch eine schwere Krankheit, den Verlust eines geliebten Menschen, eine Kündigung. Den Zauber des Neuanfangs zu fühlen ist schwer, wenn wir verzweifelt, enttäuscht und ratlos sind. Aber jeder neue Tag ist ein Versprechen. Dass der Schmerz nicht endlos ist und Wunden heilen können. Auch nach einem Schicksalsschlag ist es möglich, das Leben neu zu gestalten. Denn darin besteht der Sinn des Aufbruchs: dass es weitergeht. Gut gewappnet ist, wer sich kleine, erreichbare Ziele setzt und auf dem Weg dorthin Rückschläge nicht als Versagen, sondern als Erfahrung verbucht – und sich erneut aufmacht.

Weniger leicht tun wir uns mit dem Aufbruch, wenn wir ängstlich und vorsichtig sind. Aber auch dann kann die Reise in unbekannte Gefilde gelingen, wir müssen uns nur die richtigen Gefährten suchen. In der Familie, im Freundeskreis, in einer Psychotherapie und nicht zuletzt im Glauben.

Das neue Jahr ist eine Einladung, die eigene Sehnsucht nach Veränderung wahr- und ernst zu nehmen, sich auf den ganz persönlichen Neubeginn wie auf eine Wanderung vorzubereiten. „Nicht zu viel Gepäck“, mahnte mein Vater uns vor jeder Wanderung. „Jeder nimmt nur mit, was er tragen kann, auch bergauf.“ Packen wir also nur so viel Zweifel ein, wie unbedingt nötig. Umso mehr Platz ist für Zuversicht und Gottvertrauen.

Text: Xenia Frenkel, Quelle: Leben jetzt.

Das Magazin der Steyler Missionare,

www.lebenjetzt.eu

In: Pfarrbriefservice.de

Gottesdienste

Pfarrkirche St. Georg

Neujahr

Montag, 1. Januar

10.30 Pastoralraumgottesdienst mit
Einsetzung von Livia Wey-
Meier als Pastoralraum- und
Pfarreileiterin
Anschliessend Pfarrei-Apéro

Samstag, 6. Januar

10.00 Eucharistiefeier

Erscheinung des Herrn - Epiphanie

Samstag, 6. Januar (Vorabend)

Kollekte: Aktion Sternsingen

16.15 Beichtgelegenheit
Thomas Müller
17.30 Wortgottesdienst, Kommunion
Predigt: Matthias Kissling

Sonntag, 7. Januar

10.30 Familiengottesdienst,
Eucharistiefeier mit Aus-
sendung der Sternsinger
Carina Wallimann und
Josef Mahnig

13.30 Eucharistiefeier auf Albanisch

2. Sonntag im Jahreskreis

Samstag, 13. Januar (Vorabend)

Kollekte: Haus für Mutter und Kind

17.30 Eucharistiefeier
Predigt: Stephan Stadler

Sonntag, 14. Januar

10.30 Familiengottesdienst
mit Tauffamilien, Josef Mahnig
und Livia Wey-Meier

Anschliessend Pfarrei-Apéro

Martinskapelle

Mittwoch, 3. Januar

9.00 Eucharistiefeier

Mittwoch, 10. Januar

9.00 Eucharistiefeier

Klosterkirche

Samstag, 6. Januar

17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch

Mittwoch, 10. Januar

19.45 Meditativer Kreistanz

Freitag, 12. Januar

17.00 Stilles Sitzen

Samstag, 13. Januar

17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch

Alterszentrum St. Martin

Neujahr

Montag, 1. Januar

9.30 Eucharistiefeier

Dienstag, 2. Januar

16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 5. Januar

16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Dienstag, 9. Januar

16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 12. Januar

16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Chrüzlikapelle

Donnerstag, 4. Januar

18.30-19.00 Gebet am Donnerstag

Freitag, 5. Januar

14.15 Anbetungsstunde und
Eucharistischer Segen

Sonntag, 7. Januar

9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Donnerstag, 11. Januar

18.30-19.00 Gebet am Donnerstag

Sonntag, 14. Januar

9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Kapelle Spital und Seeblick Sursee

Neujahr

Montag, 1. Januar

9.00 Wort- und Kommunionfeier:
mit Guido Gassmann
Orgel: Hans Spielmann

Mittwoch, 3. Januar

10.00 Wortgottesdienst, Kommunion

Sonntag, 7. Januar

9.00 Wort- und Kommunionfeier:
mit Guido Gassmann
Orgel: Thomas Löchler

Mittwoch, 10. Januar

10.00 Wortgottesdienst, Kommunion

2. Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 14.01.2024

9.00 Eucharistiefeier
mit Priester Thomas Müller
Orgel: Sr. Iniga

Namen Jesu, Schenkon

Samstag, 6. Januar

17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

Sonntag, 7. Januar

Erscheinung des Herrn – Epiphanie

Kollekte: Aktion Sternsingen

9.15 Wortgottesdienst, Kommunion
Predigt: Matthias Kissling
Anschliessend Neujahrskonzert im Pfarreizentrum Sursee

Donnerstag, 11. Januar

9.00 Eucharistiefeier

Samstag, 13. Januar

17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

Sonntag, 14. Januar

2. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Haus für Mutter und Kind

9.15 Eucharistiefeier
Predigt: Stephan Stadler

Gottesdienste

Antoniuskapelle

Donnerstag, 4. Januar

19.00 Eucharistiefeier

Kapelle Mariazell

Dienstag, 2. Januar

8.00 Rosenkranz

8.30 Eucharistiefeier

Freitag, 5. Januar

19.00 Rosenkranz

19.30 Eucharistiefeier mit eucharisti-
scher Anbetung und Segen

20.15-8.00 Eucharistische Anbet-
ungsnacht mit stillen und
gestalteten Gebetsstunden

Sonntag, 7. Januar

Erscheinung des Herrn – Epiphanie

8.00 Eucharistiefeier

Dienstag, 9. Januar

8.00 Rosenkranz

8.30 Eucharistiefeier

Freitag, 12. Januar

19.00 Rosenkranz

19.30 Eucharistiefeier mit eucharisti-
scher Anbetung und Segen

Sonntag, 14. Januar

8.00 Eucharistiefeier

Fernsehgottesdienste

7. Januar

9.30 Kath. Gottesdienst (ZDF)

Liturgische Bibeltexte

Sonntag, 7. Januar

Epiphanie

Erste Lesung	Jes 60,1-6
Zweite Lesung	Eph 3,2-3a.5-6
Evangelium	Mt 2,1-12

Sonntag, 14. Januar

2. Sonntag im Jahreskreis

Erste Lesung	1 Sam 3,3b-10.19
Zweite Lesung	1 Kor 6,13c-15a.17-20
Evangelium	Joh 1,35-42

Kollekten November bis Dezember 2023

Wochenendkollekten November bis Dezember

Sozialfonds der Kirchen

Region Sursee Fr. 1 350.05

Help for Vietnam Sursee Fr. 1 430.65

Döz. Kollekte für

pastorale Anliegen des Bischofs Fr. 741.90

Elisabethenwerk Schweiz.

Katholischer Frauenbund Fr. 1 318.70

Brücke Le pont Fr. 895.85

Universität Freiburg Fr. 564.65

Elbe, fachstelle für Lebensfragen

Luzern Fr. 465.35

Stiftung Wäsmeli Fr. 712.50

Beerdigungskollekten November bis Dezember 2023

Behinderten-Seelsorge

(kath. Landeskirche Luzern) Fr. 1 286.60

Solidaritätsfonds Alterszentrum

St. Martin Sursee Fr. 213.45



Im Dienste der Pfarrei

Katholisches Pfarramt St. Georg

Rathausplatz 1, 6210 Sursee

Telefon 041 926 80 60

Mail: sekretariat@parrei-sursee.ch

Internet: www.pfarrei-sursee.ch

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag,
8.30 – 11.30 und 14.00 – 17.00 Uhr

Pfarreisekretariat

- Roland Müller, Leiter
Claudia Andermatt und Doris Buck

Seelsorge

- Vakant
- Josef Mahnig, Leitender Priester
041 280 04 78
josef.mahnig@parrei-sursee.ch
- Matthias Kissling, Seelsorger
041 926 80 62
matthias.kissling@parrei-sursee.ch
- Simon Koller, Katechet RPI
041 926 05 90
simon.koller@parrei-sursee.ch
- Luzia Häller-Huber,
Alters- und Spitälselssorgerin
041 921 67 66,
luzia.haeller@parrei-sursee.ch
- Fabrizio Misticoni, Bereichsleiter Jugend
041 926 80 65
fabrizio.misticoni@parrei-sursee.ch
- Martina Helfenstein, Sozialarbeiterin
Rahel Fässler, Sozialarbeiterin
041 926 80 64
sursee@sozialarbeiterderkirchen.ch
- Carina Wallimann, Bereichsleiterin Kate-
chese, 041 926 80 63
carina.wallimann@parrei-sursee.ch
- Stephan Stadler, Kaplan
041 926 80 60
stephan.stadler@prsu.ch
- Thomas Müller, Vierherr
041 920 18 04, weber.mueller@bluewin.ch

Sakristan

- Stephan Koller, Hauptsakristan
041 926 05 94
stephan.koller@parrei-sursee.ch

Kirchenrat

- Antonio Hautle, Kirchenratspräsident
antonio.hautle@parrei-sursee.ch

Kirchenverwaltung

Theaterstrasse 2, 6210 Sursee

Telefon 041 926 80 66

Mail: kirchenverwaltung@parrei-sursee.ch

- Hanspeter Wyss,
Rolf Baumann

Pfarreichronik · Jahrzeiten und Gedächtnisse

Freudige und traurige Ereignisse sind Teil des Lebens. Als Christinnen und Christen dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott auch diese mit uns geht.

Tauften

Nils Huwiler, Sursee

Todesfälle

Hans Troxler, Sursee
Emma Kugler-Bürli, Sursee
Adrian Jost, Schenkon

Kollekten

Projekt in Peru von Pirmin Ineichen am 1. Januar

Pirmin Ineichen war viele Jahre als Seelsorger in den Spitätern Luzern, Wolhusen und Sursee tätig. Nun ist er pensioniert und geht wieder nach Peru. Schon früher war er einige Jahre dort mit der Bethlehem Mission Immensee und Interteam (heute Comundo). Jetzt geht er zurück mit Fidei Donum. Die Stadt Sicunai hat ca. 30 000 Einwohner und liegt auf knapp 4 000 Metern Höhe in den Südanden, in der Region Cusco. Die Pfarrei dort ist recht lebendig. Neben der Liturgie und Katechese engagiert sie sich in sozialen Projekten. So hat die Pfarrei einen einfachen Gesundheitsposten, ein Haus für Kinder ohne Eltern, ein Haus für Sekundarschüler*innen, welche die normale Schule besuchen, aber wegen ihres langen Heimweges nur selten nach Hause gehen; ein Haus für ältere und gebrechliche Menschen. Auch engagiert sich die Pfarrei in der Gefängnisseelsorge in Sicuani. In dieser Pfarrei wird Pirmin Ineichen nun wieder ehrenamtlich mithelfen.

Aktion Sternsingen «Gemeinsam für unsere Erde, in Amazonien und Weltweit» am 6./7. Januar

Die Sternsinger*innen unterstützen in

diesem Jahr die Fundacion Caminos de Identidad (FUCAI). Die rücksichtslose Ausbeutung von Ressourcen im Amazonasgebiet zerstört die Lebensgrundlage indigener Ethnien. Die Organisation FUCAI arbeitet mit Amazonasbewohner*innen zusammen, um ihre Rechte zu stärken und die Natur zu schützen. Anlässlich von sogenannten Aulas Vivas (lebendigen Klassenzimmern) kommt es zu einem Wissens- und Erharungsaustausch zwischen Generationen. Dieser dient zur Bewahrung der Kultur und dem rücksichtsvollen Umgang mit den Ressourcen im Regenwald.

Haus für Mutter und Kind am 13./14. Januar

Frauen können in soziale Notlagen geraten, weil sie sich in einer persönlichen oder gesundheitlichen Krise befinden (u.a. familiäre Schwierigkeiten, Drogen, Alkohol, psychische Leiden), weil ihre Beziehung zerbrochen ist oder sie ohne tragende Partnerschaft Mutter werden / geworden sind. Die herrschende (Not-) Situation überfordert und verunsichert die betroffenen Frauen, beeinträchtigt ihre Entwicklung und damit verbunden diejenige ihres Kindes. Mit einer stationären Betreuungsform für Mutter und Kind können frühe Defizite des Kindes verminder oder Entwicklungsbedürfnisse der Mütter abgeholt werden. Der Verein «Haus für Mutter und Kind» hat sich diesem Auftrag verpflichtet und bietet in seinem Haus in Hergiswil NW eine betreute Wohngemeinschaft für Schwangere und Mütter mit Säuglingen oder Kleinkindern (max. Kindergarten-eintritt) an.

Pfarrkirche St. Georg

Samstag, 6. Januar, 10.00 Uhr

1. Jahresgedächtnis: Anton Bachmann-Bannwart.

Jahrzeit: Xaver Arnold und Eltern, Hedi und Toni Bachmann-Bannwart,

Vierherr Josef Martin Bisang, Fritz Elster-Adam, Rosmarie und Anton Greber-Hunkeler, Josef und Josefine Gut-Albisser, Josef und Berta Henseler-Krauer, Josef und Maria Hess-Stadelmann und Anna Hess, Margrith Koller-Künzli, Anton Kost-Simeon, Franz und Georg Kost (Kinder), Alfred und Marie Marti-Albisser und Anna Albisser, Emilie Schumacher-Haas.

Samstag, 6. Januar, 17.30 Uhr

Jahrzeit: Bertha Meier.

Samstag, 14. Januar, 17.30 Uhr

Dreissigster: Maria Schärli.

Jahrzeit: Josefine und Richard Kottmann-Grossert.

Mariazell

Freitag, 5. Januar

Jahresgedächtnis: Rosmarie Mirjam Schwegler.

Jahrzeit: Alter Jahrzeitfonds, Felice und Maria Berther-Estermann, Josef und Rosa Schwegler-Lütolf, die lebenden und verstorbenen Mitglieder der St. Josefssiftung, Anna Warth, Eltern Josef und Rosa Warth-Birrer und Geschwister und Verwandte.

Dienstag, 9. Januar

Jahrzeit: Xaver und Anna Elmiger-Heini, Söhne und Verwandte.



(Foto: Werner Mathis)

Blick in die Weltkirche

Pfarrei St. Johannes, Luzern

Innehalten und Aufatmen



Bestsellerautor Anselm Grün (rechts) und Musiker David Plüss gestalten eine «Insel im Alltag».

Zu einer Begegnung mit dem Benediktiner Anselm Grün, Autor zahlreicher Bücher, und David Plüss am Piano lädt die Katholische Kirche Stadt Luzern ein. Der Abend soll zu einer kleinen Insel im Alltag werden. Gedanken von Anselm Grün und Zwischentöne von David Plüss vermitteln Impulse, innezuhalten und das eigene Zeitmanagement zu überdenken.

So, 21.1., 17.00, Johanneskirche,
Schädrütistrasse 26, Luzern

Römisch-Katholische Zentralkonferenz RKZ macht keinen finanziellen Druck auf Bischöfe

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz (RKZ) verzichtet bei der Missbrauchsbekämpfung auf finanziellen Druck gegenüber den Bischöfen. Dies ergab die Vernehmlassung bei den Kantonalkirchen. Man wolle die Aufarbeitung von Missbrauch langfristig im Miteinander angehen, erklärte RKZ-Präsidentin Renata Asal-Steger gegenüber kath.ch. Die RKZ hatte im Nachklang zur Missbrauchsstudie eine unabhängige Meldestelle, unabhängige Untersuchungen und ein nationales Strafgericht gefordert. Weiter dürfe

das partnerschaftliche Leben bei der Einstellung kirchlicher Mitarbeitender kein Thema sein. Diese Forderungen hat die Plenarversammlung der RKZ vom 2. Dezember bestätigt. Das Präsidium der RKZ schlug zudem vor, wenn nötig finanziellen Druck aufzusetzen. Dieser Punkt entfällt nun. Somit hat die Luzerner Synode keine nationale Unterstützung. Die Synode hatte am 8. November beschlossen, die Auszahlung der zweiten Tranche der Bistumsförderung von der Erfüllung der vier Forderungen abhängig zu machen. Renata Asal-Steger wurde an der gleichen RKZ-Versammlung als Präsidentin verabschiedet. Nach vier Jahren hatte sie die maximale Amtszeit erreicht. Ihr Nachfolger ist Roland Loos (61), bisher Vizepräsident der RKZ. Er tritt sein Amt am 1. Januar 2024 an. Er ist zudem Vizepräsident der Landeskirche Waadt.

Welttheaterverein Einsiedeln 100 Jahre Welttheater



Aufführung des Welttheaters 1935.

Hundert Jahre nach der ersten Spielzeit wird 2024 das Welttheater Einsiedeln zum 17. Mal als Freilichttheater vor der Klosterkirche aufgeführt. Lukas Bärffuss hat das Mysterienspiel von Pedro Calderon neu geschrieben. Das Theater steht im Stück als Metapher für das Leben.
11.6. bis 7.9., jeweils 20.45 | Tickets unter ticketmaster.ch, Welttheater Einsiedeln

Reuss-Institut Luzern

Schnuppertage erleben

Das Reuss-Institut in Luzern lädt zu Schnuppertagen für das Studium ein, das im September beginnt. Ein Schnuppertag wird jeweils um 08.45 Uhr mit dem Morgengebet eröffnet, anschliessend können alle Interessierten am Lehrunterricht teilnehmen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen (gratis) informiert die Institutsleitung über die Aus- und Weiterbildung in Theologie und Gemeindebildung und steht für Fragen zur Verfügung. Schluss ist um ca. 15.00 Uhr.

Di, 20.2., Thema: Kirche werden; Di, 26.3. und Di, 30.4., Thema: Gemeinsam feiern | Anmeldung unter reuss-institut.ch/schnuppertage2023-2024

ARGE Weltjugendtag Deutschschweiz Weltjugendtag 2024 in Chur



Impression vom Deutschschweizer Weltjugendtag 2023 in Olten.

Der Deutschschweizer Weltjugendtag 2024 findet vom 3. bis 5. Mai in Chur statt. Dazu möchte das OK ein vielfältiges Programm an Workshops zusammenstellen. Wer ein Thema in einer kleineren Gruppe diskutieren möchte, kann sich bei den Organisator*innen melden, um einen Workshop zu leiten. Fr, 3.5. bis So, 5.5. in Chur | Bewerbung für Workshops bis zum 14.1., Details: weltjugendtag.ch

Schaufenster



In der frühen Morgenstunde Kerzenlicht, Gesang und Bibelworte geniessen: Die drei Licherfeiern in Sursee luden die Besucherinnen und Besucher ein, die Adventszeit als auch die Morgenstunden bewusst wahrzunehmen. Bevor es weiter in den Arbeitstag ging, durften sich alle Frühaufsteher jeweils im Refektorium des Klosters mit einem feinen «Zmorge» stärken.

Beim Mitsingkonzert des Jugendchors Sursee am 10. Dezember konnten sich Singbegeisterte mit neuen und bekannten Adventsliedern auf Weihnachten einstimmen.



Beim Spatzentreff machten sich die Kinder auf die Suche nach dem Stern Lucia. Er fiel vom Himmel, konnte aber mit Hilfe der Kinder und ihrer Aufmerksamkeit gerettet werden.



*Das Herz öffnen für ...
Schulkinder und ihre Eltern wurden an der Roratefeier in Schenkon ermutigt, in der Adventszeit ihr Herz für Mitmenschen und Gott zu öffnen. Wer wollte, durfte sich nachher dem gemeinsamen Frühstück anschliessen.*

«Eine Million Sterne» – Caritas-Solidaritätsaktion für Menschen in Not: Firmandinnen und Firmanden der Pfarrei Sursee entzündeten zahlreiche Kerzen auf dem Kirchplatz und verwandelten das Städtli Sursee in ein Lichtermeer. Den Passanten, die vorbeikamen und die strahlenden Kerzen im Abendlicht bestaunten, stand ein wärmendes Fondue bereit.



Was Armutbetroffenen zu schaffen macht

Fast jede zehnte Person in der Schweiz lebt unterhalb der Armutsgrenze. Dennoch ist Armut oft unsichtbar. Ein Gespräch mit Martina Helfenstein, Sozialarbeiterin des Pastoralraums Region Sursee sowie der katholischen und reformierten Kirche Sursee, über soziale Not in der Schweiz.

Gemäss Caritas hat sich dieses Jahr die Situation für Armutbetroffene hierzulande nochmals verschärft. Was sind die Gründe dafür, dass in der Schweiz, einem der reichsten Länder der Welt, Menschen in Armut leben?

Die Schere zwischen sehr hohem und niedrigem Einkommen ging in der Schweiz in den letzten 10-20 Jahren zunehmend auseinander. Es gibt einen Teil der Bevölkerung, der finanziell nur knapp über die Runde kommt. Die Gründe dafür sind verschieden: Der fehlende, allgemeingültige Mindestlohn, die Teuerung, aber auch die steigenden Ausgaben für Mieten, Krankenkassenprämien oder Lebensmittel. Grundsätzlich ist unser Sozialsystem gut, aber es hat Lücken. Nicht alle Armutsrisken sind versichert, was sich z. B. bei Alleinerziehenden als Problem erweist. Schwierig ist auch, dass im Sozialsystem bestimmte Gruppen «dazwischen fallen»: Das sind jene Menschen, die zwar von Armut betroffen sind, aber einkommensmäßig knapp keinen Anspruch auf staatliche Unterstützung haben. Diese Personen kommen oft zu uns in die Beratung.

Armut in der Schweiz ist im Vergleich zu anderen Ländern wenig sichtbar. Werten Sie dies als Fortschritt, oder ist diese Entwicklung problematisch?

Für die Armutbetroffenen selbst ist es einerseits ein Fortschritt. Dank vieler staatlichen Unterstützungs möglichkeiten wie bspw. der Notschlafstelle oder der Drogensubstitution können Menschen, die Hilfe in Anspruch nehmen wollen, das auch tun und sind dadurch



Berät und begleitet Menschen in Not:
Sozialarbeiterin Martina Helfenstein.

in der Öffentlichkeit weniger sichtbar. Da übernahm die Schweiz schon früh eine Vorreiterrolle. Dies im Vergleich zu anderen Orten, wo der Staat nicht mithalten kann. In Paris z.B. verteilen private Institutionen Lebensmittel.

Andererseits glaube ich auch, dass aufgrund dieser Unsichtbarkeit der Armut in der Schweiz das gesellschaftliche Bewusstsein für dieses Problem gering ist. Bei Flüchtlingswellen ist die Betroffenheit jeweils gross, weil man viel darüber liest. Aber über die grundsätzliche Armut, von der auch Schweizerinnen und Schweizer betroffen sind, hört man zu wenig, weil man sie in der Öffentlichkeit nicht wahrnimmt. Dazu kommt, dass Armut oft auch mit Scham verbunden ist. Viele Betroffene versuchen, ihre finanzielle Situation zu verstecken.

Sie sind bereits seit einigen Jahren im Bereich der Sozialberatung tätig. Wie hat sich die Armut in dieser Zeit gesellschaftlich verändert?

Die Verschärfung, welche es auf politischer und gesetzlicher Ebene in den

letzten 15-20 Jahren gab sowie auch die Flüchtlingsproblematik sind für die Soziale Arbeit herausfordernd. Zudem hat auch die aktuelle Entwicklung der Preispolitik grosse Auswirkungen auf unsere Arbeit. Viele Menschen können heute die alltäglichen Rechnungen nicht mehr zahlen. Wo früher die Leute mit einmaligen, höheren Rechnungen zu uns kamen, kommen sie heute mit Alltagsausgaben.

In Sursee gibt es schon bald den Soliladen. Inwiefern unterscheidet sich dieses Lebensmittelgeschäft von anderen Einkaufsläden wie z. B. Discounter, die ebenfalls kostengünstiges Einkaufen ermöglichen?

Unser Ziel ist, dass Grundnahrungsmittel günstig sind. In Discounter gibt es Lockvogelangebot, die kurzzeitig günstig sind und die Menschen in die Geschäfte ziehen. Wir aber beziehen unsere Lebensmittel von der Caritas-Genossenschaft, und diese setzt Preise der Grundnahrungsmittel tief an. Damit können wir diese Produkte das ganze Jahr konstant gleich günstig anbieten

Weiter soll sich die Kundschaft bei uns auszutauschen können. Dafür richten wir eine Nische mit Tischen und Stühlen ein, wo man sich hinsetzen und miteinander reden kann. Ebenso haben wir einen Aushang, wo wir auf weitere Hilfsangebote für Armutbetroffene aufmerksam machen.

Bei uns geht es nicht nur ums Einkaufen, neben dem finanziellen ist uns auch der soziale Aspekt wichtig. Diese berücksichtigt ein gewöhnliches Geschäft nicht – und muss es auch nicht. Aber wir als Kirche haben den Auftrag, Armutbetroffene zu unterstützen, damit sie ihren Alltag besser meistern können – konkret und begleitet durch unsere Beratungen, aber auch niederschwellig und unverbindlich im Soliladen.

Fragen: rf

Zeit schenken hilft aus der Armut

Zeit ist ein Luxus, den sich viele nicht leisten können. Das betrifft besonders Menschen in Armut. Ihnen kommt die Kollekte aus den Gottesdiensten vom 28./29. Januar zugute.

Ein Beispiel dafür ist Tsion aus Eritrea. Sie lebt mit ihrer Familie in Wolhusen und steht für viele Menschen, die nicht nur mit finanziellen Herausforderungen kämpfen, sondern auch mit dem ständigen Druck der Zeit. Tsions Tochter Sergo hat jedoch das Glück, eine «mit mir»-Patenschaft der Caritas Luzern zu geniessen. Diese Patenschaft verbindet sie mit der freiwilligen Patin Ramona.

Die Zeit, die Ramona mit Sergo und deren Geschwistern verbringt, gibt Tsion die Möglichkeit, drängende Aufgaben zu erledigen und sich um die grundlegenden Bedürfnisse ihrer Familie zu kümmern. Die Bedeutung dieser Patenschaft wird deutlich, wenn man Tsion hört: «Ramona bereitet damit nicht nur meinen Kindern eine riesige Freude. Sie verschafft mir gleichzeitig Zeit.» Einmal habe sie so endlich Zeit gehabt, einen neuen Schrank zu kaufen.

Arme sterben früher

In allen Gesellschaftsschichten leiden die Menschen unter Zeitmangel. Was den Unterschied zwischen Arm und Reich ausmacht, ist nicht nur das verfügbare Einkommen, sondern auch die Lebenszeit. Nachweislich gibt es einen Zusammenhang zwischen der Höhe des Einkommens, der Gesundheit und der Lebenserwartung. Arme Menschen sterben früher als reiche.

Zum Zweiten ist die freie Verfügungsgewalt über die eigene Zeit ungleich verteilt. Zeitraubende anstrengende Tätigkeiten wie Putzen oder andere Hausarbeit können wohlhabende Personen weiterdelegieren. Menschen mit geringem Verdienst können ihre Zeit hingegen wenig selbstbestimmt planen.



Sie verschenkt Zeit: «mit mir»-Patin Ramona verbringt immer wieder einen Tag mit Sergo.

Working Poor: Das sind Menschen, die trotz voller Erwerbstätigkeit arm oder von Armut bedroht sind.

Insbesondere armutsbetroffene Menschen leben oft in prekären Wohnsituationen, sind von gesundheitlichen Einschränkungen betroffen und haben eingeschränkte Möglichkeiten, soziale Kontakte zu pflegen. So können sie auch weniger am gesellschaftlichen Leben teilhaben.

Im Teufelskreis

Der Caritas-Sonntag 2024 lenkt die Aufmerksamkeit auf diesen Zusam-

menhang. Die Spenden kommen armbetroffenen Menschen in der Region zugute. Ebenfalls im Blickfeld stehen die Working Poor. Das sind Menschen, die trotz voller Erwerbstätigkeit arm oder von Armut bedroht sind. Sie beziehen keine Sozialhilfe, sind aber dennoch in Umständen gefangen, die sie blockieren.

Was den Unterschied zwischen Arm und Reich ausmacht, ist nicht nur das verfügbare Einkommen, sondern auch die Lebenszeit.

Menschen in Erwerbsarmut benötigen Bildungsabschlüsse, um existenzsichernde Einkommen zu erzielen, haben jedoch kaum Zeit und Energie, sich weiterzubilden. Ein Teufelskreis aus finanziellen Engpässen und Zeitmangel.

Die Hand reichen

Caritas Luzern setzt sich dafür ein, diesen Kreislauf zu durchbrechen und Menschen in prekären Lebenslagen eine Hand zu reichen. Die Organisation vermittelt nicht nur Patenschaften, sondern begleitet Betroffene mit einer Sozial- und Schuldenberatung, ermöglicht Zugang zu vergünstigten Lebensmitteln sowie Bildungs-, Kultur-, Sport- und Gesundheitsangeboten. Unterstützung und Spenden tragen dazu bei, dass mehr Menschen die finanziellen und zeitlichen Möglichkeiten erhalten, die sie brauchen, um ein erfülltes Leben zu führen.

Marlen Stalder, Caritas Luzern

Sparen beim Einkaufen



Im Pastoralraum entsteht ein Lebensmittelladen für Personen mit KulturLegi.

Die Armut in der Schweiz erreichte einen neuen Höchststand. Aktuell leben 745 000 Menschen in Armut in der Schweiz. Die Soziale Arbeit der Kirchen hat täglich mit Armutsbetroffenen zu tun. Deshalb freuen wir uns im Verlaufe des Jahres 2024 den «Soliladen» zu eröffnen und so den finanziellen Spielraum Vieler zu erweitern.

Die Auswirkungen der steigenden Krankenkassenprämien, die höheren Stromkosten und die Teuerung sind täglich zu spüren. Rahel Fässler, Sozialarbeiterin bei Soziale Arbeit der Kirchen, meint: «In den Sozialberatungen merken wir, dass das Geld trotz Erwerbstätigkeit nicht mehr ausreicht.» Für Viele ist nicht nur das Bezahlen außergewöhnlicher Rechnungen schwierig, sondern auch die regelmässigen Kosten sind kaum zu bewältigen.

Vor über drei Jahren hat die Caritas Luzern den Caritas-Markt in Sursee geschlossen, zum grossen Bedauern der Kundenschaft und der Trägerschaft, zu welcher auch die Kirchen gehörte. Im 2022 stieg der Umsatz der über 20 Caritas-Märkte in der Schweiz um 22%, in den beiden Zentralschweizer Läden gar um 50%.

«... Lebensmittelladen soll es Armutsbetroffenen ermöglichen, günstig, würdevoll einzukaufen.»

Gesagt, getan!

Die Tatsache zu spüren, dass viele Menschen aus der Region Sursee die täglichen Kosten nicht decken können und für einen Einkauf im Caritas-Markt nach Luzern oder Olten fahren müssen, hat die Soziale Arbeit der Kirchen dazu bewogen den Soliladen zu initiieren. Der nicht-gewinnorientierte Lebensmittelladen in Sursee soll es Armutsbetroffenen ermöglichen, günstig, wür-

devoll einzukaufen. Die Kundenschaft des Ladens muss in Besitz der KulturLegi sein. Diese Karte stellen soziale Fachstellen aus und belegt die wirtschaftliche Bedürftigkeit.

Hilfe nötig!

Als Trägerschaft wurde ein Verein gegründet. Er ist zuständig für den Betrieb des Ladens. Der Pastoralraum Region Sursee und die Reformierte Kirchgemeinde Sursee unterstützen das Projekt. Der Verein braucht aber weitere Unterstützung.

Rahel Fässler und
Martina Helfenstein

Sie möchten uns unterstützen?

Gerne nehmen wir Ihre Spende entgegen: IBAN CH66 0077 8222 1869 9200 1. Für die Aufnahme in den Verein bitten wir Sie SFr. 40.- auf das Konto zu überweisen, danach erhalten Sie eine Mitgliederbestätigung. Herzlichen Dank!

Zudem suchen wir Freiwillige für den Vorstand, den Betrieb des Ladens und eine angestellte Ladenleitung. Informationen dazu finden Sie auf www.soliladen.ch oder erhalten Sie an der Infoveranstaltung vom 7. März, 19.30 Uhr im Pfarreizentrum Sursee.

Weitere Auskünfte finden Sie in den Schriftenständen oder erhalten Sie bei Martina Helfenstein und Rahel Fässler,
sursee@sozialearbeitderkirchen.ch, 041 926 80 64.

Zur Einsetzung von Livia Wey



**Fröhlich sein, Gutes tun
und die Spatzen pfeifen lassen**

Don Bosco

Am Montag, 1. Januar, wird Livia Wey im Gottesdienst um 10.30 Uhr als neue Pastoralraumleiterin eingesetzt. Zu diesem Gottesdienst in der Pfarrkirche Sursee sind Sie herzlich eingeladen.

Nach einem halben Jahr Vakanz nimmt im Januar die neue Pastoralraumleiterin ihre Arbeit auf. Ganz herzlich heißen wir vom Pastoralraum Region Sursee Livia Wey-Meier im gemeinsamen Gottesdienst am 1. Januar willkommen. Bischofsvikar Hanspeter Wasmer, der dem Gottesdienst vorstehen wird, wird ihr im Auftrag des Bischofs die Missio als Leiterin des Pastoralraumes und der fünf dazugehörigen Pfarreien übergeben.

«... ein Motto, das Vertrauen, Optimismus und Hoffnung ausstrahlt.»

Für den Einsetzungsgottesdienst hat Livia Wey-Meier das Motto «Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen» gewählt. Ein Spruch von Don Bosco, der sich stets für junge

Menschen stark machte, der für sie eine selbst gestaltete Zukunft wollte. Außerdem ein Motto, das Vertrauen, Optimismus und Hoffnung ausstrahlt. Da passt es gut, dass die Pastoralraumkerze als Symbol der Hoffnung und des Vertrauens in die Gemeinschaft von der Pfarrei Oberkirch an die Pfarrei St. Georg, Sursee weitergegeben wird. Damit übernimmt im Jahr 2024 die Pfarrei St. Georg die Pastoralraumkerze und lässt sich immer wieder erinnern und animieren von den Ideen und Wünsche, die mit dem Pastoralraum und seiner kurzen Geschichte verbunden sind.

Gehen Sie mit dem Pastoralraum Region Sursee diesen Schritt in die Zukunft – feiern Sie mit und stossen Sie danach beim Apéro auf ein gutes neues Jahr mit den anderen Besucherinnen und Besuchern an.

Einsetzungsgottesdienst

Montag, 1. Januar, 10.30 Uhr,

Pfarrkirche Sursee

Musik: Andreas Wüest, Orgel und Léonie Zemp-Wismer, Violine

News

Tanznachmittag der Senioren

Freitag, 5. Januar, 14.00 Uhr,
Pfarreizentrum,
Kirchenstrasse 11, Geuensee
Die aktiven Senioren Geuensee laden zum Tanznachmittag mit dem Musiker Pauliero ein.
Leitung D. Meyer und J. Theiler.

Teller mit ...

Dienstag, 9. Januar, 18.00 Uhr,
Pfarrhaus, Rathausplatz 1, Sursee
Wir füllen den Teller mit was Neuem. Eine herzliche Einladung an Dich: wenn Du traurig bist oder etwas hast, das dich beschäftigt. Man kann beim Kochen darüber reden. Man muss aber nicht. An Männer und Frauen: Anmeldung bei Matthias Kissling (Leitung): 041 926 80 62, matthias.kissling@parrei-sursee.ch

Auftakt

Sonntag, 21. Januar, 17.30 Uhr,
Pfarrkirche Sursee
«Vom Hören und Sagen»
Mit Judith Galliker, Gesang; Andreas Wüest, Orgel und Klavier; Rebekka Felder – Impulse.

Zeit für die Beziehung

Samstag, 27. Januar, 9.00–17.00 Uhr,
Pfarrhaus, Rathausplatz 1, Sursee
Ein Angebot für Paare, die heiraten oder schon verheiratet sind.
Kosten pro Paar: 100.–
Leitung: Carina und Jörg Wallimann-Ruepp
Information und Anmeldung bis 20. Januar an 041 926 80 63 oder carina.wallimann@parrei-sursee.ch

www.pastroralraumregionsursee.ch



Unser Tipp

Kunstmuseum Luzern



*Lorenz Olivier Schmid, aus der Serie
Vergegenwärtigt, 2023*

Zentral!

Einmal im Jahr laden die Zentralschweizer Künstler*innen mit der Ausstellung zentral! zum Stelldichein. Dann heisst es: Wir sind zentral! Die Ausstellung zeigt aktuelle Werke aus der Region in der Region, ausgewählt von einer überregionalen Fachjury. Aktuelle Tendenzen der zeitgenössischen Kunst werden ebenso aufgegriffen wie Eigenheiten des lokalen Kunstschatfens. Zentral! ist eine Plattform und Talentschmiede mit Ausstrahlung und Tradition, ein Kosmos, der über den regionalen Tellerrand hinausreicht. Die fünfköpfige Jury hat 210 Dossiers gesichtet und lädt 29 künstlerische Positionen aus allen Zentralschweizer Kantonen ein, ihre Werke zu präsentieren. Die ausgewählten Künstler:innen, zwischen 1952 und 1999 geboren, stehen für ein vielfältiges, generationsübergreifendes Kunstschaaffen.

2. Dezember 2023 bis 4. Februar 2024

Wofür schlägt dein Herz?

Edith Felber leitete über 10 Jahre den Caritas-Markt in Sursee und unterstützt nun den Aufbau des Soliladens (ein Lebensmittelgeschäft für Armutsbetroffene).

Warum engagieren Sie sich für den Aufbau eines Ladens für Armutsbetroffene?

Ich bin dankbar, genug zum Leben zu haben. Es gibt immer mehr Menschen, die nicht genug haben, weil sie z. B. zu wenig verdienen. Ich finde, es müsste unbedingt besser verteilt sein. Alle brauchen die Möglichkeit, auch genügend Essen kaufen zu können.

Was bedeutet ein Soliladen für die Armutsbetroffenen?

Wenn sie für Lebensmittel weniger ausgeben müssen, dann bleibt mehr Geld übrig für andere wichtige Ausgaben. Armutsbetroffene mit Kindern erzählten häufig: ein Geschenkli für die Geburtstagsparty des Freundes, 5.– Franken da; das T-Shirt im Sportverein des Kindes, 15.– Franken dort. Das können die Eltern kaum bewältigen. Mit dem Laden haben sie etwas mehr und dies kommt auch der Integration zugute.

Was sind die grössten Herausforderungen beim Aufbau eines Solidaritätsladens?

Das Wagnis einzugehen, sich aus dem Fenster lehnen, Kritik und Bedenken hinter sich zu lassen und dafür die Erfahrungen zu teilen und es gemeinsam anzupacken.

tm

Kunstmuseum Luzern
Europaplatz 1, 6002 Luzern